

Über die Autoren/Abstracts

Claudia Adam

Studium der Sprachwissenschaft und Anglistik an der Universität Halle/Saale. DAAD-Lektorin an der Dokuz Eylül Universität in Izmir/Türkei.

Bettina Boss

Dozentin für Germanistik an der University of New South Wales in Sydney, Australien. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Varietätenlinguistik mit Bezug auf die Deutschschweiz und Zweitspracherwerbsforschung.

Helmut Daller

Studium der Germanistik, Deutsch als Fremdsprache, Niederlandistik und Kunstpädagogik in Wuppertal, Düsseldorf, Köln und Brüssel. Nach einer Lehrerausbildung im Bereich Deutsch als Fremdsprache in den Niederlanden von 1991 bis 1996 DAAD-Lektor und Leiter der Vorbereitungsklassen der deutschsprachigen Abteilungen für Betriebswirtschaft und Wirtschaftsinformatik an der Marmara-Universität in Istanbul. Promotion 1996 in Utrecht; Titel der Dissertation: *Migration und Mehrsprachigkeit. Der Sprachstand türkischer Rückkehrer aus Deutschland*. Derzeit als Senior Lecturer for Linguistics and German an der University of the West of England in Bristol. Forschungsschwerpunkte: Mehrsprachigkeit, Sprachstandsmessung, Sprachkontakt und Interkulturelle Wirtschaftskommunikation.

Wolf Diekmann

Studienrat, Fächer: Französisch, Englisch, Politik. Von 2000–2004 niedersächsischer Programmlehrer zur Stärkung

des Deutschunterrichts an der Fachhochschule Konin (Polen) mit dem Schwerpunkt der LehrerInnenbildung. Zur Zeit Programmlehrer im Rahmen des Stabilitätspaktes SOE in Elbasan (Albanien). Aufgabenschwerpunkt: Deutsches Sprachdiplom und Fortbildung. Herausgehobenes Arbeitsgebiet im Bereich DaF ist der rechner- und netzgestützte Fremdsprachenunterricht.

Karl Esselborn

Dr. phil.; geb. 1938. Lehrtätigkeit im Bereich Deutsch als Fremdsprache/Interkulturelle Germanistik an den Universitäten Montreal, München, Bayreuth u. a., Veröffentlichungen zu interkultureller Literaturdidaktik, interkultureller Literatur, Lesen, Mediendidaktik u. a.

Ayten Genç

Professorin an der DaF-Abteilung der Hacettepe Universität in Ankara/Türkei. Wissenschaftliche Schwerpunkte: Didaktik des Deutschen als Fremdsprache; regionale Lehrwerkanalyse; Erstellung von regionalen Curricula.

Peter Groenewold

Seit 1996 Dozent für Zeitgeschichte und Deutschlandstudien an der Rijksuniversiteit Groningen, Niederlande. Promotion zur Theorie und Didaktik der Landeskunde im Fremdsprachenunterricht (*Land in Sicht*) 1997. Vorher Dozent in der niederländischen Deutschlehrausbildung.

Sigrid Luchtenberg

Geb. 1946, Dr. phil.; promovierte 1975 in Germanistik (Uni Bonn) und habilitierte

sich 1983 in Erziehungswissenschaft (Uni Essen). Dort ist sie seit 2001 Apl.-Professorin. 2001 bis März 2003 war sie Geschäftsführende Leiterin des Instituts für Migrationsforschung, Interkulturelle Pädagogik und Zweitsprachendidaktik (IMAZ) an der Uni Essen (jetzt: Uni Duisburg-Essen). Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören die Didaktik des Deutschen als Erst-, Zweit- oder Fremdsprache ebenso wie interkulturelle Erziehung und Didaktik.

Haymo Mitschian

Dr. phil.; Privatdozent an der Technischen Universität Berlin. Forschungsschwerpunkte im interkulturellen sowie im mediengestützten Lernen. 2001/2002 als Projektberater im Auftrag des Goethe-Instituts in Armenien für die Betreuung von Sprachlehrinstituten, die Fortbildung von Deutschlehrern und den Aufbau einer deutschen Abteilung an der Französischen Universität in Armenien zuständig.

Info DaF 32, 6 (2005), 515–527

Peter Groenewold: Lässt sich ein Land erlernen wie eine Fremdsprache? Überlegungen zu einem – unerlaubten? – Vergleich

Der Verfasser erläutert in seinem Beitrag anhand von Beispielen aus der Unterrichtspraxis und vor dem Hintergrund seiner Erfahrungen als DaF-Lehrer in den Niederlanden die folgenden neun Thesen:

1. »Sprachen lernt man, indem man sie lebt« (Butzkamm 2004) – Länder erlernt man, indem man an ihrem Leben teilhat.
2. Die Professionalität und die Phantasie des Landeskundelehrers sollte darauf gerichtet sein, die Lebenswelt des anderen Landes in den Unterrichtsraum zu holen und dessen Begrenzungen virtuell und immer wieder auch real zu durchbrechen.
3. Im Landeskundeunterricht geht es in erster Linie nicht um das andere Land, sondern um die Lernenden in ihrer Begegnung mit der anderen Lebenswelt.
4. Landeskunde ist Gegenwartskunde. Dies ist eine Frage der Perspektive und bedeutet nicht die Ausklammerung von Geschichte.
5. Landeskunde muß auf der Höhe ihrer Zeit sein.
6. Landeskunde lehrt und erforscht Begegnungsgeschichte. Die Lernenden (und Lehrenden) tragen ein breites Potential an historisch gewachsenen Fremd- und Selbstbildern in sich. Landeskundendidaktik aktiviert und problematisiert dieses Potential.
7. Landeskunde ist ein inhaltlicher Teilbereich des Fremdsprachenunterrichts. Sie unterliegt deshalb denselben methodischen Richtlinien wie das Erlernen der übrigen Bereiche der Fremdsprache.
8. Das übergreifende Lernziel des Fremdsprachen- und Landeskundeunterrichts ist die Partizipation an der Sprach- und Lebenswelt des anderen Landes. Die Methodik des Unterrichts entwickelt Lernangebote, die diese Partizipation reflexiv und nachhaltig machen.
9. Reflexive Partizipation bildet als Kulturtechnik die Voraussetzung für eine transnationale europäische Bildung.

<p><i>Info DaF 32, 6 (2005), 528–539</i></p> <p><i>Haymo Mitischian:</i> Deutsch in Armenien – Bestand und Tendenzen</p> <p>Trotz seiner europäischen Randlage machen sich im Fremdsprachenunterricht Armeniens bekannte Tendenzen bemerkbar: die Zahl der Englischlernenden steigt, während sie bei den meisten anderen Sprachen abnimmt. Für das Deutsche zeichnet sich dadurch im Schulbereich eine Stellung als zweite Fremdsprache an einigen besonders geförderten Lehrreichtungen ab, ein Rückgang bei den Germanistikstudierenden und bei denjenigen für den Lehrberuf mit Deutsch als Unterrichtsfach. Stabile Lernerzahlen sind für das berufs- oder ausbildungsbezogene Deutschlernen zu erkennen.</p>	<p><i>Info DaF 32, 6 (2005), 546–555</i></p> <p><i>Bettina Boss:</i> Plurizentrischer DaF-Unterricht, aber wie? Die Sprache der Deutschschweiz in drei Lehrwerken für die Grundstufe</p> <p>Die Frage, welches Deutsch im DaF-Unterricht vermittelt werden soll, wird mit Hinblick auf die Darstellung der Deutschschweizer Sprachsituation in drei gängigen Lehrwerken für die Grundstufe diskutiert. Die Untersuchung zeigt, daß <i>Moment mal!</i> die von deutschem und österreichischem Usus abweichende Verwendung von Dialekt und Standardsprache in der Schweiz realistisch vermittelt, während <i>Themen neu</i> und <i>Stufen international</i> lediglich einzelne Dialektproben enthalten und die Existenz einer schweizerhochdeutschen Standardsprache übergehen.</p>
<p><i>Info DaF 32, 6 (2005), 540–545</i></p> <p><i>Claudia Adam und Ajten Genç:</i> Zur Erstellung eines Profils deutschlernender Erwachsener in der Türkei</p> <p>In der vorliegenden Arbeit soll der Stellenwert des Deutschen als Fremdsprache bei türkischen Erwachsenen untersucht werden. Auf der Grundlage eines kurzen historischen Exkurses wird zunächst in die heutige Situation des Deutschen in der Türkei eingeführt. Um ein Profil der erwachsenen Deutschlerner erstellen zu können, wurde eine Umfrage zu Motivation, Lernzielen und allgemeineren Einstellungen zum Deutschlernen durchgeführt, deren Ergebnisse hier diskutiert werden.</p>	<p><i>Info DaF 32, 6 (2005), 556–572</i></p> <p><i>Wolf Diekmann:</i> Mehr sprechen – weniger zappen. Ein netzgestütztes Landeskundeprojekt mit DaF-Lernern</p> <p>An die medienkritische Debatte Mitte der 90er erinnernd, werden die Chancen eines rechnergestützten Fremdsprachenunterrichts an peripheren Standorten herausgestellt, soweit diese im Lichte der Praxis begründbar sind. Dabei wird von der konstruktivistischen Fachliteratur in Relation zu kritischen Einwänden ausgegangen und das Konzept an Hand eines genuin internetgestützten Landeskundeprojekts mit DaF-Lernern der Mittelstufe überprüft. Wählerend sich das Internet an entlegenen Standorten als »virtuelle Lehrmittelsammlung« bewährt, ergeben sich hinsichtlich der Sozialformen Widersprüche. Im Bereich der Lernerautonomie müssen Erwartungen problematisiert werden. Die Unterrichts-kommunikation muß sich neu behaupten.</p>

<p><i>Info DaF 32, 6 (2005), 573–582</i></p> <p>Helmut Daller: Was müssen DaF-Lerner können? Die Anforderungen der Berufspraxis an ausländische Studierende. Ein Beitrag zur Diskussion um das Curriculum DaF</p> <p>Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, das Anforderungsprofil der deutschen Berufspraxis an Studenten des Faches Deutsch als Fremdsprache genauer festzulegen, um so zu einer Diskussion über das Curriculum des Faches beizutragen. Hierzu wurde eine Umfrage unter Betrieben in Deutschland durchgeführt, in denen englische DaF-Studenten ein Praktikum absolvieren. Die Ergebnisse belegen, daß die Firmen Schlüsselqualifikationen wie zum Beispiel ›Teamfähigkeit‹ und ›IT (= Informationstechnik)-Kenntnisse‹ einen wesentlich höheren Stellenwert beimessen als reinen Sprachkenntnissen.</p> <p>Dies gilt auch für interkulturelle Kompetenz, die von den befragten Unternehmen als sehr wichtig eingeschätzt wird. Allgemein</p>	<p><i>Info DaF 32, 6 (2005), 583–596</i></p> <p>Karl Esselhorri: Themenorientierte fremdsprachliche Literaturdidaktik am Beispiel neuerer deutscher Liebeslyrik</p> <p>Ausgehend von aktuellen Tendenzen innerhalb der Germanistik in Richtung auf eine ›interkulturelle‹, kulturwissenschaftlich erweiterte Literaturwissenschaft ist eine kulturwissenschaftlich und themenorientierte ›interkulturelle Literaturdidaktik‹ zu entwickeln, die literarische Texte in den Zusammenhang von Kulturtheorien stellt und als Teil des umfassenden Symbolsystems der fremden Kultur versteht. So können zum Beispiel anhand neuester deutschsprachiger Liebesgedichte Veränderungen der gesellschaftlichen Verhältnisse ebenso wie veränderte Einstellungen und Konzepte im Bereich von Liebe, Ehe, Familie usw. erschlossen werden.</p>
<p>Kompetenzen wird mehr Wert beigelegt als fachlichem oder landeskundlichem Wissen. Im sprachlichen Bereich ergibt sich ein eindeutiger Vorrang für die mündliche Kompetenz, insbesondere im Umgang mit Arbeitskollegen, das heißt in der Befähigung zur Teamarbeit. Die Ergebnisse aus der Berufspraxis zeigen, daß das Konzept der Schlüsselqualifikationen, wie es in der Allgemeinen Didaktik diskutiert wird, Eingang in das fremdsprachliche Curriculum finden muß. Auch die Ausbildung im Bereich DaF muß einen Schwerpunkt auf die Vermittlung dieser Qualifikationen legen. Didaktische Überlegungen zur Gestaltung des Curriculums müssen hier ansetzen.</p>	<p><i>Info DaF 32, 6 (2005), 597–609</i></p> <p>Sigrid Luchtenberg: Medienkompetenz – fremdsprachendidaktische Fragestellungen am Beispiel von DaF und DaZ</p> <p>Daraus, daß der Fremdsprachenunterricht bereits entwickelte Medienkompetenz um interkulturelle landeskundlich-vergleichende Momente erweitert wird die Notwendigkeit interkultureller Medienkompetenz abgeleitet, die wiederum in Zusammenhang mit <i>Interkultural awareness</i> gebracht wird. Deutsch als Fremd- und als Zweitsprache weisen als Fremdsprachenfächer einige Gemeinsamkeiten in Bezug auf Medienkompetenz auf, aber auch gravierende Unterschiede, wobei insbesondere Deutsch als Fremdsprache als schulisches Unterrichtsfach im Ausland im Gegensatz zum schulischen Unterricht Deutsch als Zweitsprache an deutschen Schulen betrachtet wird. Dies wird an vier Beispielen: Printmedien, Fremdenfeindlichkeit in den Medien, E-Mail-Kontakte und Sprachgebrauch in den Medien exemplifiziert.</p>